

Liebe und Musik und Arbeit und Geld

Die Liebe und das Leben von Clara und Robert Schumann und Johannes Brahms wurden eindrücklich hörbar gemacht

Das Schweizer Klaviertrio spielte am Freitagabend in der Kunsthalle Ziegelhütte in Appenzell die Musik zum Lieben und Leben der beeindruckenden Persönlichkeiten Clara und Robert Schumann und Johannes Brahms. Doris Struett und Erich Hufschmid lasen aus den Briefen und Tagebüchern der drei Künstler. Die musikalisch-szenische Erzählung berührte tief.

Monica Dörig

Die Liebe zwischen Clara Wieck und Robert Schumann war gross und stark. Beide hatten eine besondere Beziehung zum jungen Johannes Brahms. Und alle drei komponierten grossartige Musik.

In der szenisch-musikalischen Erzählung «In meinen Tönen spreche ich...» unter der Regie von Musikwissenschaftler Udo von Ooyen entstand aus Tagebucheinträgen und Briefen sowie exemplarischen Kompositionen der Protagonisten ein dichtes berührendes Klangbild.

Liebe trotz allem

Clara Schumann war eine Frau, deren Talente und Persönlichkeit grossen Einfluss hatten. Sie war eine exzellente Musikerin und Komponistin, Geliebte, Kritikerin, Freundin, Managerin und Mutter. Ihre Musik – zwei Sätze aus dem Trio in g-Moll op.17 – fasste die Geschichte von Liebe und Musik, Geld und Arbeit wie einen Edelstein zum Schmuckstück.

Clara Wieck, geb. 1819, war ein Wunderkind. Bereits als Elfjährige begegnete sie Robert Schumann (geb. 1810). Ihre Liebe erwachte wenige Jahre später und musst sich gegen den Widerstand des dominanten Vaters und trotz langer Trennung behaupten. Die beiden waren hin- und hergerissen zwischen Leidenschaft, Zweifeln und Sehnsucht.



Zwei Schauspieler und drei Musiker erzählten in der Ziegelhütte vom Leben und Lieben in der Musik (v.l. Erich Hufschmid, Sébastien Singer, Martin Lucas Staub, Doris Struett, Angela Golubeva). (Bild: Monica Dörig)

Zu den süssigen Liebesbriefen erklangen liebliche Melodienfragmente. Zu den Disputen verfielen Violine und Cello in einen dramatischen Dialog.

Das Schweizer Klaviertrio interpretierte nicht nur Werke von Clara und Robert Schumann und Johannes Brahms, sondern verstärkte die Stimmungen der Texte durch das Einflechten von gefühlsstarken Phrasen und Improvisationen. Angela Golubeva (Violine), Sébastien Singer und Martin Lucas Staub am Flügel musizierten einmal mehr (zum dritten Mal in dieser Saison) brillant. Diesmal, so schien es, besonders kompakt. Die Musik erklang in der Geschichte und die Geschichte atmete in der Musik.

Zwei Königskinder

Es gab ein Happy End. Clara und Robert erhielten – per Gerichtsbeschluss – die Erlaubnis zu heiraten. Sie waren wohl glücklich wie die zwei Königskinder

aus dem Märchen. Sie bekamen acht Kinder.

Claras Karriere wäre beinahe versandet. Obwohl die junge Frau als die beste Konzertpianistin des 19. Jahrhunderts galt, hatte die Rolle der Mutter und Ehefrau Vorrang. Dennoch war sie stets Beraterin zahlreicher Musiker. So auch von Johannes Brahms, der 1853 als 20-jähriger Jüngling in das Leben der Schumanns trat.

Die Eheleute kommunizierten oft mittels Tagebuch und so erhielt das gefesselte Publikum einen intimen Einblick in ihren Alltag und in ihre Gefühlswelt. Wegen der finanziellen Lage konzertierte Clara allerdings bald wieder. «Liebe und Musik, Musik und Geld, Geld und Arbeit, Arbeit und Liebe...», um diese Fixpunkte kreiste das Leben, wie das Schauspielerpaar in wiederkehrenden Wortspielen deutlich machte. Das Trio liess dazu Töne erklingen wie aus einer sich ewig drehenden Musikdose.

Liebe und Wahnsinn

Clara und Robert Schumann liebten Johannes Brahms und dieser verehrte die beiden. Die «zauberischen Kreise», die der junge Mann aus Hamburg um das Dreigespann schlug erklangen in wunderschönen schwärmerischen Cello-Passagen.

Brahms wurde zum zweiten Mann in Claras Leben, als Robert Schumann 1854 wegen Halluzinationen und eines Suizidversuchs in die Nervenheilanstalt eingeliefert wurde. Schmerzliche Klänge erzählten vom Dämonen-geflüster. Seine Ehefrau hat ihn einzig zwei Tage vor seinem Tod 1856 besucht. Warum wird wohl immer ein Geheimnis bleiben.

Lebens- und Liebeswerk

Lebenslang blieben sich Johannes Brahms und Clara verbunden. Clara Schumanns Mission war fortan, Roberts Werke zur Aufführung zu bringen, viele zum ersten Mal. Auch die Werke

anderer bedeutender Komponisten brachte sie auf die Bühnen der Welt. Bis 1888 reiste sie von Konzertsaal zu Konzertsaal – von England in die Schweiz, von Italien nach Russland. Sie prägte das Musikleben jener Zeit wie kaum eine andere Persönlichkeit. Sie war die «Priesterin an den Altaren der Kunst». Clara Schumann starb 1896, Johannes Brahms ein Jahr darauf.

Dem Ensemble aus Musikern und Schauspielern ist ein kleines Wunder gelungen: Die Musikstücke – zwei Sätze aus Schumanns Trio d-Moll op. 63 und einer aus dem Trio F-Dur op. 80 sowie Brahms Trio H-dur op. 8 und Trio C-Dur op. 87 – erzählten viel mehr als Worte es vermögen; und die Texte, oft musikalisch, rhythmisch intoniert, ermöglichten ein Miterleben und Verstehen der Kompositionen.

Das Publikum war ergriffen, beeindruckt vom Leben und Lieben der Schumanns, hingerissen von der Musik.

Szenisch-musikalische Erzählung mit Tiefgang in der Ziegelhütte

Das Schweizer Klaviertrio und die Schauspieler Doris Struett und Erich Hufschmid zeichneten mit Musikbeiträgen, Texten und Theater-Szenen berührende Lebensbilder der Musikerpersönlichkeiten Robert und Clara Schumann und Johannes Brahms.

FERDINAND ORTNER

APPENZELL. Als faszinierendes literarisch-musikalisches Event unter dem Titel «In meinen Tönen spreche ich...» erlebte ein tief berührtes Publikum einen exklusiven Abend, den das Schweizer Klaviertrio und das Schauspiel-Duo Doris Struett und Erich Hufschmid in der Ziegelhütte gestalteten. Die szenisch-musikalische Erzählung hatte Regisseur Udo von Ooyen aus Briefwechseln, Tagebüchern und Schriftstücken der drei starken Künstlerpersönlichkeiten aussagekräftig zusammengestellt und dramaturgisch aufbereitet. Die Erzählung schöpft vor allem aus zahlreichen Eintragungen im Ehetagebuch und aus Briefen. Die Dialoge, Reflexionen und Textvariationen wurden vom Schweizer Klaviertrio mit treffenden Musikbeispielen ausgelotet und bekräftigt. Dabei glückte es überzeugend, die Gedanken und Gefühle der kreativen Komponistenpersönlichkeiten «in den Tönen sprechen zu lassen». Musik und Sprache ergänzten sich, verschmolzen ineinander und erreichten so eine optimale Wirkung.

Schicksalhafte Beziehungen

Inhaltlich ging es um die schicksalhaften Beziehungen der Schumanns und das Verhältnis des jungen Johannes Brahms mit

Robert Schumann und dessen Frau Clara, einer starken Persönlichkeit und berühmten Pianistin. Das Lebensschicksal der drei Künstler, in dessen Mittelpunkt die liebende Clara stand, umfasste «Genie und Wahnsinn, Musik und Liebe, Leidenschaft und Dramatik». Das zweigeteilte Programm beschäftigte sich unter dem Motto «Es waren zwei Königskinder» mit dem problembelasteten Verhältnis zwischen Robert und Clara Schumann, während im zweiten Teil vor allem die Beziehungen Claras mit Brahms beleuchtet wurden. Teils zwischen den Texten, teils während der Szenen erklangen diverse Ausschnitte beziehungsweise Sätze aus insgesamt sieben Klaviertrios von Robert Schumann (Trios in d-Moll,

in F-Dur), Johannes Brahms (Trio in H-Dur, in C-Dur) und Clara Schumann (Trio in g-Moll) zur Deutung des Geschehens in den schicksalhaften Lebensetappen. Dabei wurden auch thematisch passende Liedmelodien eingeflochten und die überbordenden Gefühle wirkungsvoll illustriert.

Das Publikum konnte unmittelbar nachempfinden, auf welcher dramatischen Weise die Schumanns zusammenfanden, lebten und grausam getrennt wurden und in welchem Beziehungsgeflecht Brahms zu ihnen stand.

Hervorragende Interpreten

Die Interpreten und Interpretinnen – ambitionierte Künstler der Schweizer Musik- und Theaterszene – schenkten dem Publi-

kum ein Kunsterlebnis besonderer Art. Das Schweizer Klaviertrio, bestehend aus der Violinistin Angela Golubeva, dem Pianisten Lucas Martin Staub, dem musikalischen Leiter der Kunsthalle Ziegelhütte, und dem Cellisten Sébastien Singer, musizierte sehr empfindsam und klangsinlich, aber auch mit Intensität und Leidenschaft. Grossartig das nahtlose Zusammenwirken mit dem spannungsvoll und glaubwürdig agierenden Schauspieler-Duo, das die halbszenisch ausgespielten Dialoge, Reflexionen und Variationen der Texte mit prallem Leben erfüllte und mit den Ausschnitten aus Klaviertrios der Protagonisten in enge Verbindung setzte. Doris Struett charakterisierte Clara Schumann-Wieck als

blutvolle, bedingungslos liebende Frau und Künstlerin, während Erich Hufschmid auch optisch als männlicher Gegenpart und sensibler Komponist beeindruckte. Musikalische Höhepunkte waren der mitreissend gespielte Kopfsatz des Klaviertrios in H-Dur, op. 8, und des «Andante con moto» in C-Dur, op. 87 von Johannes Brahms sowie der «feurige» Finalsatz des Schumann-Klaviertrios in d-Moll, op. 63.

Bemerkenswert auch die stimmungsvollen Trio-Sätze von Clara Schumann, die das Programm wie ein Rahmen umschlossen. Nach Augenblicken atemloser Stille bedankte sich das bewegte Publikum mit lange andauerndem stürmischem Beifall für den tiefgründenden Abend.



Bild: fo

Das Künstler-Ensemble beschenkte im Schumann-Jahr das Publikum mit einem berührenden literarisch-musikalischem Abend.